

Das Haus sei ein Kulturhaus und Kultur sei Daseinsvorsorge, sagte Roland zum Schluss. Er merkte noch an, dass das Wahlplakat der FGL gegen das KKH kein Wahlbetrug sei, da die Befürworter schon immer offen ihre Meinung gesagt hatten.

Eingangs schilderte Peter Müller-Neff, Gegner des Konzert- und Kongresshauses, die um 40% steigenden Sozialausgaben und die steigende kommunale Kreditaufnahme (2011 20 Mio., 2012 20 Mio., 2013 10 Mio. €). Vor diesem Hintergrund sagte er, dass alternative Standorte für das KKH nicht ernsthaft geprüft worden wären, ebensowenig ein Alleiniges Konzerthaus mit Kongresshaus im Konzil. Die Verkehrsfrage sei ungelöst, die Laube werde zum Nadelöhr durch die Bahnhofsumgestaltung (shared space) und die Lago-Parkhaus-Erweiterung. Hierzu existiere ein unbekanntes Gutachten. Konstanz könne sich ein 60 Millionen Projekt nicht leisten. In den nächsten Jahren bräuchte man für Klinikum und Vintenti-Uskrankenhaus 80-100 Millionen €, für den Konzilumbau 11 Millionen €, das Berchengebiet 6 Millionen €, die Schulsanierung- und -entwicklung 24 Millionen € und einiges für die Niederburg- und die Theatersanierung. Auch der Betriebskostenzuschuss von 300.000 € werde garantiert nicht ausreichen. Singen brauche 2 Millionen und bisher 1,2 Millionen und bei mehr Veranstaltungen würden sie nicht weniger werden. Sein Schlusssatz war, das Konzert- und Kongresshaus sei zu teuer.

Zu 5.:

In der nun folgenden Diskussion kristallisierten sich einige Fragen als Schwerpunkte heraus: die Finanzierung, die Rentabilität und der Verkehr.

Günter Schäfer und Nils Donder fragten nach der Haftung, falls sich die Baukosten erhöhe, der Hotelier Pleite geht oder der Bodenaushub teurer wird. Charlotte Biskup und Walter Rügert antworteten, dass ein Bodengutachten gemacht wird und ein Umweltgutachten der Schweiz ebenso. Roland meinte, es werde wenig Aushub geben, da man nur für die Bühne ins Erdreich baggern müsse. Sven Jaenecke hielt die Planung für Zins und Tilgung für unseriös.

Auch die Rentabilität wurde nachgefragt. Werner Allweiss präsentierte eine Umfrage der Uni Konstanz von 2008, nach der das KKH für die Konstanzer Bürger recht unwichtig sei. Patrick Brauns fragte, wie oft die Phiharmonie einen Saal mit 1200 Leuten füllen könne, denn sowohl die Singener Stadthalle als auch die Kreuzlinger Dreispitzhalle seien unausgelastet. Roland Wallisch und Walter Rügert schätzten eine Auslastung von 15-20 Abenden wie im Konzil. Die Friedrichshafener Halle sei gut ausgelastet. Auch andere Veranstaltungen könnten den großen Saal nutzen. Hier schloss sich die Frage Normen Küttners an, warum am Bedarf vorbei geplant wurde, da doch 50% nach einer Bedarfsanalyse von 2001 Unterhaltungsmusik wollten, der Saal aber laut KoKo-Entertainment zu klein für große Events sei. Herr Rügert meinte, Unterhaltungsveranstaltungen seien geplant. Ein Gast fragte, was ein Abend den Bürger kosten würde, was aber Herr Rügert nicht beantworten konnte. Heinrich Everke, FDP, hielt Kongresse für wichtig zur Erweiterung der Tourismussaison. Er plädierte auch für Tempo 30 auf der Laube bei zunehmendem Verkehr.

Zum Verkehr gab es die Frage an Herrn Rügert, ob es eine belegte Zusage der Schweiz für eine Zufahrt über Schweizer Gebiet gebe. Eine unterschriebene Zusage gebe es nicht, antwortete Herr Rügert, aber gute Gespräche. Es gebe auch keine Forderungen von Seiten der Schweizer verantwortlichen. Günter Schäfer wies darauf hin, dass auf nicht sanierten Depo-nien wie Klein Venedig nach Schweizer Recht nicht gebaut werden darf. Auch sei die Verlagerung des Verkehrs auf die Laube unverantwortlich für die Gesundheit. Günter Beyer-Köhler stimmte ihm zu und sagte, das Verkehrsgutachten Prof. Zweibrückens hielt die Zufahrt aus der Schweiz für eine Bedingung., aber das Parkhaus des KKH sei ein Angriff auf Schweizer Pläne. Für die Laube gebe es keine Entlastung.

Nach der Diskussion wurde die Veranstaltung von Karin Göttlich beendet.

Dagmar Krug,
Konstanz, den 12.02.2010